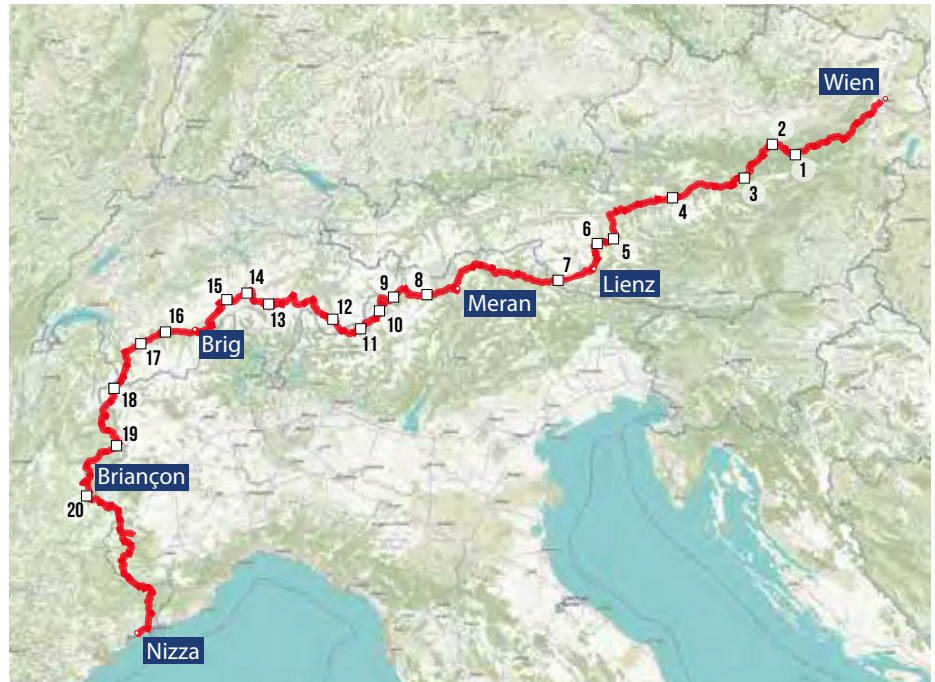


# Whatsalp: Erlebnisbericht einer thematischen Alpendurchquerung zu Fuß

- 1) Mitterbach: Rettung der Mariazellerbahn
- 2) Lunz am See: Netzwerk Bergsteigerdörfer
- 3) Johnsbach: Netzwerk Bergsteigerdörfer
- 4) Gstatterboden: Gesäuse Sammeltaxi
- 5) Ennstal: Verzicht auf Enns-nahe Trasse, Radweg
- 6) Kolm-Saigurn: Autofreier Talschluss
- 7) Pustertal: Aufwertung der Regionalbahn, Radweg
- 8) Vinschgau: Wiederinbetriebnahme der Vinschgerbahn, Radweg
- 9) Val Müstair: Kulturbus
- 10) Valdidentro: Netzwerk Alpine Pearls
- 11) Cavaglia: UNESCO Welterbe Albula- und Berninabahn
- 12) Maloja: Tarifverbund Engadin mobil
- 13) Olivone: Bus alpin
- 14) Uri: Gotthard Basistunnel
- 15) Furkapass: Dampfbahn Furka-Bergstrecke
- 16) Salgesch: Veloland Schweiz
- 17) Sion: Selbstfahrender Publibus
- 18) Val Ferret: Autofreier Talschluss
- 19) Val Cenis: Netzwerk Alpine Pearls
- 20) Briançon: autofreie historische Stadt



Gute Beispiele für die sanfte Mobilität entlang der whatsalp-Route durch die Alpen (Basiskarte: Open Street Map Humanitarian, Grafik: Nicola Siegrist)

Wie verändert sich das Bild der Alpen im Laufe der Jahrzehnte? Welche Spuren hinterlassen Menschen und Naturereignisse in der Landschaft? Und was wird uns die Zukunft bringen? Unter dem Namen ‚whatsalp‘ wanderte zwischen Juni und September 2017 eine Gruppe von Fachleuten durch den Alpenbogen von Wien nach Nizza. Besucht wurden dabei abgelegene Bergdörfer ebenso wie dicht besiedelte Täler und kleinere und größere Alpenstädte. Ihre Reise zu Fuß galt den Wandernden gleichsam als Methode, mit der sie entlang einer vorab festgelegten Route den aktuellen Zustand und den Wandel der Alpenregionen dokumentierten. Dabei ging es um die Schönheit und die Zerstörung der Alpen, um die Übernutzung und Unternutzung der alpinen Kultur- und Naturlandschaften und um die Lebensbedingungen der Bevölkerung. Nicht zuletzt wurde auch der Vergleich mit 1992 hergestellt, als der Autor im Rahmen des Projektes ‚TransALPedes‘ die Alpen bereits einmal durchwanderte.

## ÜBERBORDENDER FREIZEIT- UND TOURISMUSVERKEHR

Ein allgegenwärtiges Thema bildete der Verkehr und dabei insbesondere der vielerorts überbordende Freizeit- und Tourismusverkehr. Dabei ist es doch gerade eine besondere Qualität einer Fußreise durch die Berge, die Langsamkeit des Gehens über Monate zu erleben, sich in einem ruhigen Rhythmus auf den Spuren der alten Säumer zu bewegen, die Weglänge in Tagen und Stunden abzu-

schätzen statt mit dem Navi in Minuten und Sekunden zu berechnen. Und es ist wohltuend, während der Wanderung nicht dauernd den Lärm der Autos ertragen zu müssen (auch wenn dies oft genug der Fall war). Umso störender wirkt es dann, wenn der Wanderweg eine Pass-Straße erreicht, auf der Hunderte von Motorrädern unterwegs sind, oder gar eine Transitautobahn mit Tausenden von Autos und Lkw.

Selbstredend, dass sich in den Alpen in den letzten 25 Jahren vieles verändert hat. Im Vergleich zu unserer ersten Alpendurchquerung ist in allen besuchten Alpenländern ein starkes Wachstum des Freizeit- und Tourismusverkehrs festzustellen. Zunehmender Wohlstand und Öffnung der Grenzen nach Osteuropa mögen hierfür wesentliche Gründe darstellen. Aber auch die bessere Erreichbarkeit der alpinen Ausflugsorte und die stark gesunkene durchschnittliche Aufenthaltsdauer fördern die Freizeitmobilität – ganz nach dem Motto ‚immer schneller, immer kürzer‘. Die Folgen sind bekannt: häufige Staus auf den Hauptachsen, vor allem im Wochenend- und Urlaubsverkehr, Verkehrsbelastung und Verminderung der Aufenthaltsqualität in vielen Ferienorten, Parkplatzprobleme und Konkurrenz zwischen Aufenthalts- und Tagestourismus. Dabei nicht zu vergessen ist die kontinuierliche Zunahme der Anreise mit dem Flugzeug in die Alpen, was die Umwelt zusätzlich belastet.

Dabei wäre angesichts des Zustandes unseres Klimas und der weiteren Belastungen aus dem Verkehr längst ein Kurswechsel hin zu Bahn und Bus

vonnöten, ja sowieso zu weniger Verkehr. Doch der Wandel kommt nur zögerlich voran. So dürfte alpenweit der Anteil der mit dem Öffentlichen Verkehr reisenden Touristen auch weiterhin weniger als ein Zehntel ausmachen. Aber auch der Öffentliche Verkehr hat seine Schwächen. Wer regelmäßig mit Bahn und Bus unterwegs ist, kennt die Probleme: volle, ausgebuchte Züge und Zugverspätungen im Fernverkehr, ausgedünnte Fahrpläne im Regionalverkehr, häufiges Umsteigen und zu wenig dichte Haltestellennetze, Fahrplan-Unsicherheit usw. Dabei ist zu sagen, dass zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede bestehen.

#### GUTE BEISPIELE

Dennoch ist in den letzten 25 Jahren einiges passiert: So hat insbesondere eine Verbesserung wichtiger Eisenbahnlinien stattgefunden. Zu erwähnen sind etwa einige Hauptlinien in Österreich und die Verbindungen zwischen der Schweiz und Italien. Zukünftig wird auch die Strecke zwischen Zürich und München deutlich aufgewertet werden. Zudem wurde eine Reihe regionaler Bahnlinien erneuert, vor allem in den Ostalpen. Lokale und regionale Busnetze wurden verbessert, Mobilitätsverbünde mit Gästekarten geschaffen und Ortskerne vom Autoverkehr befreit (leider oft um den Preis neuer Umfahrgassen). Und vielerorts profitiert der Tourismus heute von neuen Langsamverkehrsrouten, Carsharing-Angeboten, Velo-, Bike- und e-Bike-Verleih usw. Weitere zu beobachtende Maßnahmen sind die Sperrung von Talschlussstraßen für den Privatverkehr und die Einrichtung von Shuttle-Betrieben sowie die Parkplatzbewirtschaftung.

Auf der whatsapp-Tour durch die Alpen sind wir einer Reihe guter Beispiele und Lösungen für einen nachhaltigen Tourismusverkehr begegnet (siehe Abbildung). An einigen guten Beispielen, wie insbesondere Werfenweng, dem Salzburger Modellort für sanften Tourismus, sind wir nicht vorbeigekommen. Viele dieser Beispiele gab es vor 25 Jahren noch nicht.

#### FAZIT

Seit unserer Alpendurchquerung im Jahre 1992 ist einiges geschehen, aber der Prozess in Richtung eines nachhaltigen Tourismus- und Freizeitverkehrs geht viel zu langsam voran. Generell tun sich die Staaten, Regionen und Gemeinden immer noch schwer, gute Lösungen für die Sanfte Mobilität umzusetzen. Zukunftsweisende Ansätze im Tourismusverkehr sind nach wie vor recht dünn gesät. Wollten die Alpenstaaten die sich aus dem Klimavertrag von Paris ergebenden Verpflichtungen tatsächlich ernst nehmen, wären deutlich mehr Initiativen nötig.

Autor

**PROF. DR.  
DOMINIK SIEGRIST**

HSR Hochschule für  
Technik Rapperswil  
(Schweiz)



**POSTBUS**  
Ein Unternehmen der OBB

DA FÜR MICH,  
DA FÜR UNSERE KINDER

Postbus.  
Verlässlicher Partner  
für 208 Mio. Fahrgäste  
in ganz Österreich.



05-1717, postbus.at